Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 17 (1927)

Heft: 10-12

Rubrik: Fragen und Antworten = Demandes et réponses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

üblich (s. Schw. Jd. 4, 1520). Für Luzern besitzen wir schon eine Notiz aus dem J. 1580: „Am Escher Mittwoch und Montag Invocavit hatten die Nachpurschafften ein gwonheit uff Iren zunfften oder Trinkstuben gastery zehallten und ze tantzen, auch hat man umb das fasznacht füwr dry täntz zethund im bruch gehept, wöllichs die obersten höupter dess Rhats mit den fürnembsten Töchtern (ex consuetudine) anheben mußten; ist ouch abgestellt." (Archiv f. schweiz. Reformationsgeschichte 2, 21).

Oberdeutsches Narrentreffen.

Der Landesverein Badische Heimat hat am 28. Januar 1928 in der Kunst- und Festhalle zu Freiburg i. Br. ein „Oberdeutsches Narrentreffen" veranstaltet, an dem alle althistorischen Narrenzünfte in Oberbaden und Württemberg sich beteiligten. Durch die Darbietung alter überlieferter Bräuche, die sich gerade in den bekannten Narrenstädtchen Elzach, Villingen, Stockach, Überlingen usw. gehalten haben, ergibt sich eine ungeahnte neue Möglichkeit, auch die wissenschaftliche Volkskunde einerseits zu bereichern und andererseits praktisch auszuwerten, um dadurch zugleich die Narrenzünfte in der Pflege und Erhaltung überkommenen Volksgutes zu unterstützen. Die Aufführungen wurden von alter Fastnachtsmusik (meistens Märsche mit merkwürdig wechselndem Rhythmus) begleitet oder umrahmt. Univ.-Prof. Dr. Felix Speiser, Basel, sprach über „Masken aus allen Erdteilen".

Fragen und Antworten. — Demandes et réponses.

1. Sage von der Frau, welche keine Kinder haben wollte. — In Lenau's Gedicht „Anna" wird die Geschichte von dem schönen Mädchen erzählt, das, um schön zu bleiben, durch Zauberkunst die Kinder, die es einmal erhalten wird, vernichtet. Ist diese „Schwedische Sage" freie Phantasie oder beruht sie auf Volksüberlieferung? R. S.

Antwort. Wie Ludw. Aug. Frankl: „Zur Biographie Nikolaus Lenaus" (Wien 1854) berichtet, wurde die Geschichte den Freunden Frankl und Lenau durch einen Schweden namens C. A. Hagberg im Weinhaus erzählt. Zuerst bearbeitete sie Frankl in seiner Ballade „Die Kinderlose" (Wiener Zeitschr. f. Kunst 2c. 1836, Nr. 66—68), dann Lenau in: „Neuere Gedichte" (1838). Der Stoff ist verbreitet; s. namentlich Bolte im „Euphorion" 4, 323 ff.; weiterhin Zeitschr. d. V. f. Volkskunde 10, 436 ff.; 14, 114 ff.; 16, 311 ff.; Zeitschr. f. österreich. Volkskunde 4, 47; Tegethoff, Französische Volksmärchen (Jena 1923) 2, 215 ff. (aus: Luzel, Légendes chrétiennes de la Basse-Bretagne, Paris 1881, 2, 207). E. H.-K.

2. Wer kennt Text und Melodie des Kinderliedes:

„Wir gehen durch den finstern Wald,
Singen die Vöglein mannigfalt." E. B.

Antwort: a) Das Kinderlied: „Wir gehen durch den finstern Wald" ist mit der Melodie aufgezeichnet bei Karl Heß, „Ringe, ringe Rose" (1. Auflage, Basel 1912, S. 34 No. 52). Der Text lautet dort:

1. Gehn wir durch den finstern Wald, singen die Vöglein mit Gewalt
Setzen sich nieder wohl auf die Ruh, seht den kleinen Vöglein zu.

2. Bieten einander die rechte Hand zue me ne Kuß und zue me ne Pfand,
Daß sie treu einander bleiben und nit voneinander scheiden.

3. Scheiden von Liebe das tut weh, solch eine Liebe gits keine meh.
Beggi volle Kaffi und Zucker dry, hinte uf dr Wage und furt mit dir.

b) Eine weitere Version ist dem Volksliedarchiv bekannt aus Lichtensteig. In Peist (Graubünden) wird auf die bei Heß verzeichnete Melodie folgender Text gesungen:

Zwei Kindli gönd in Tannewald,
Sind sie hungrig, hend sie chalt,
Finden de Heimweg nümme meh,
Wit und breit ist alls voll Schnee.

Marieli schrei doch nid eso,
Lue, di Seppli isch au do,
Chumm mir wends go im Bettli[1]) säge,
Engeli chumm doch üs entgege:

„Engeli chumm und mach mich fromm,
Daß ich zu dir in den Himmel komm!"

c) Titus Tobler, App. Sprachschatz, S. 193: Fingsterawäldla, oder finsterawäldla, ein Spiel machen, meist nur von Seite erwachsener oder solcher Leute beiderlei Geschlechts, die sich bald zu den Erwachsenen zählen. Die Leute stellen sich in einen Kreis und gehen so ringsum, daß der Kreis immer am gleichen Orte bleibt, wobei gesungen wird:

Wir gehen durch den finstera Wald,
singa die Vögelein manigfalt,
sitza wohl nider an die Rue,
schaua dem kleina Waldvögelein zue,
beute enand die rechte Hand,
ond küssa enand zum Pfand,
daß si werda treu verbleiba,
bis si vo einander scheida.
Scheide von der Lieba ond das thued weh,
solche Liebe geds keine meh.

Variation für die letzte Strophe:

Kaffee trunka ond Zocker dre.

Ein Knabe und ein Mädchen, einander gegenüber stehend und die Hand bietend, und noch andere Paare stellen sich in den Kreis, so viel solche nämlich dieser faßt. Bei den Worten: Ond küssa enand zum Pfand, gibt der Jüngling dem Mädchen, doch nicht überall, einen Kuß. Nach den Worten: Solche Liebe geds keine meh, verlassen die Jünglinge und Mädchen einander. Angenommen, die Jünglinge haben das Spiel angefangen und ihre Favoritinnen sich ausersehen, so treten sie in den Kreis, und die Mädchen ziehen die Jünglinge nach bestem Wohlgefallen in denselben, und sodann wiederholt sich die nämliche Litanei. Das künftige Mal genießen die Jünglinge wieder das Wahlrecht, und dergestalt erneuert sich das Spiel fort und fort, welches im Grunde nur eine lächerliche Tändelei und Liebelei ist.

---

[1]) Bettli = Gebet?

d) Vgl. noch Böhme, Kinderlied und Kinderspiel, S. 486 No. 218 Wir geha durch den finstera Wald.

3. Kommen 3 gekreuzte Fische als Ornament vor? E. V.

Antwort: Das Fisch-Triquetrum s. bei Paul Sarasin, Helios und Keraunos (1924) S. 66 f., wo noch weiter auf folgende Literatur verwiesen: Münter, Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen (1825), 1. Heft; Gubernatis, Zoological Mythology (1872) 1, 26; Baum, Deutsche Bildwerke des 10.—18. Jhs. (1917) 3, 104 (Letzteres ein Fischtriquetrum am Gewölbeschlußstein in Fritzlar). Im Museum für Völkerkunde zu Basel findet sich das Ornament auf einem Kupferkessel und einer alten Langnauerschüssel. Auf einem altchristlichen Steinsarkophag zu Julia Concordia finden sich laut Kraus, Realenc. 1, 516 3 Fische (gekreuzt?). Wir verweisen weiter auf Doelgers *IXΘYΣ*.

Fragen. — Demandes.

1 Wer kennt die Melodie und Strophen des Liedes:

„'s Anneli wott go mälche
und 's Chuehli stoht nit rächt
es stellt si's Chübeli uf d'Site
und gäuggelet mit em Chnächt."

„Und währenddems so gäuggelet
so machtems' Chuehli in d'Milch
Du donners, donners Chuehli
jetzt hai mer dicki Milch."

„Jetzt wai mer 's Chuehli verkaufe
und numme es Muneli ha,
denn miessed mer nümme go mälche
und nümme so früeh ufstah."

Das Lied wurde mir von einem achtjährigen Primarschüler in Basel nach der Melodie „s'Ramsejers wei go grase" gesungen.

Muttenz. E. B.

2. Narrengesellschaften. — Wo gibt es in der Schweiz noch Narrengesellschaften oder ähnliche vereinartige Organisationen, welche an Fastnacht oder zu andern Zeiten des Jahres (November, Dezember, Frühjahr) maskierte Umzüge, Aufführungen u. dgl. veranstalten?

3. Un de nos abonnés nous communique le fragment suivant d'un dicton qu'il aimerait connaître complètement:

Cheval à quatre
Cheval à battre
Cheval à trois
Cheval à toi

Peut-être qu'un de nos lecteurs de la Suisse romande pourra donner le texte demandé. Prière d'adresser les réponses à la Rédaction du Bulletin. J. R.